



Stadtratsfraktion Bündnis90/DieGrünen
Goldleite 6; 96215 Lichtenfels

An den
Ersten Bürgermeister der Stadt Lichtenfels
Herrn Andreas Hügerich
Marktplatz 1
96215 Lichtenfels

03.11.2023

Antrag der Stadtratsfraktion Bündnis 90/ Die Grünen zur Umbenennung der Conrad-Wagner-Straße

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hügerich,
lieber Andreas,

im Namen der Stadtratsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen stelle ich folgenden

Antrag:

Die Stadt Lichtenfels benennt die Conrad-Wagner-Straße um.

Begründung:

Die Stadt Lichtenfels beschäftigt sich in vorbildlicher Weise mit der Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus. Lichtenfels ist eine der wenigen Städte, in der die Verlegungen sogenannter „Stolpersteine“ von der Stadt initiiert werden. Vorbildlich ist auch das Projekt „13 Führerscheine“, das nicht nur vom Landkreis, sondern auch von der Stadt unterstützt und auf der städtischen Internet-Seite www.stolpersteine-lichtenfels.de fortgeführt wird. Die Opfer des Nationalsozialismus bleiben so im öffentlichen Bewusstsein.

Andererseits wird nach wie vor auch Tätern und Profiteuren ein ehrendes Andenken erwiesen. Am 19.10.2022 wurde im Hauptausschuss mitgeteilt, dass an einer entsprechenden Überprüfung der Straßennamen gearbeitet werde. Nachdem nun ein Jahr verstrichen ist, unterstützt unsere Fraktion diese Bestrebungen der Stadt mit dem vorliegenden Antrag.

In Lichtenfels ist aktuell eine Straße nach Conrad Wagner benannt, der zusammen mit seiner Frau Grete das Anwesen der Familie Bamberger in der Kronacher Straße 21 im Zuge der sogenannten Arisierung weit unter Wert erwarb.

Zur Rolle der Familie Wagner vor und während der NS-Diktatur zitieren wir Bezirksheimatpfleger Professor Dr. Günter Dippold aus einem Pressebericht (www.obermain.de: Das Sonnenhaus: Ein Stück deutschlandweiter Baugeschichte):

„Die Firma Wagner war 1921 gegründet worden als Fellhandlung. In den 1920-er Jahren hat die Firma ganz gewaltig expandiert, besonders aber nach der Machtergreifung der Nazis 1933, weil sie sich als Fabrik für Uniformen, Mäntel und Leder für Organisationen der

NSDAP ausdrücklich angeboten hat. Während man um 1930 etwa 150 Beschäftigte hatte, waren es 1937 dreimal so viele mit wachsender Tendenz. (...) Die Familie Wagner hat an den Uniformen für die NSDAP verdient und während des Krieges auch an Fliegermonturen. Und sie haben daran verdient, dass in einem polnischen Ghetto zwei Jahre lang 2000 Juden für minimalen Lohn für sie arbeiten mussten. Und sie beschäftigten während des Krieges russische Zwangsarbeiter und sogenannte Fremdarbeiter, die in Lichtenfels interniert waren.“

Des Weiteren belegen Zeugenaussagen, dass mehrere der erwähnten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter während ihres Aufenthalts in Lichtenfels verstorben sind.

Vor diesem Hintergrund sehen wir keine Rechtfertigung, eines Kriegsgewinners wie Conrad Wagner mit einem Straßennamen zu gedenken.

Entsprechend dem Beschluss des Hauptausschusses vom 08. Januar 1997 schlagen wir vor, für die Neubenennung der Straße eine Frau zu berücksichtigen.

Hier kommt **Helene Sievers** in Betracht, eine Modistin, die für die SPD von 1922 bis 1929 als erste Frau im Lichtenfelser Stadtrat saß. Helene Sievers hat auch in den 30er Jahren noch engeren Kontakt zu jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern gehalten, weshalb sie selbst mit Repressionen rechnen musste.

Besser erforscht ist das Leben von **Ernestine Reuter**, Oberfrankens erster Frauenrechtlerin.

Ernestine Reuter kam am 31.10.1870 als viertes von sieben Kindern des jüdischen Kaufmanns Abraham Reuter und seiner Frau Adelheid in Horb am Main zur Welt. Sie wuchs in Hochstadt am Main auf, wo ihr Vater als Kaufmann tätig war. Nach seinem Tod führte sie ab 1904 dessen Schnittwarengeschäft weiter.

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg war sie nicht nur Mitglied im „Bayerischen Frauenverein“ des Roten Kreuzes, einem Wohltätigkeitsverein, in dessen Ortsgruppe sie 1911 den Vorsitz übernahm. Sie engagierte sich außerdem im „Deutschen Verein für Frauenstimmrecht“. Auf ihre Initiative hin wurde im April 1910 in Lichtenfels eine Ortsgruppe gegründet, deren Vorsitz sie übernahm. Unter anderem organisierte sie Vortragsveranstaltungen in Lichtenfels, auf denen führende Frauenrechtlerinnen wie Lida Heymann, Anita Augspurg aber auch die englische Suffragette Elinor Tyson Wolff sprachen.

Während des Ersten Weltkriegs leitete sie zeitweise ein Lazarett und kümmerte sich dort, aber auch in ihren eigenen Räumlichkeiten, um verwundete Soldaten. Für ihr Engagement in der freiwilligen Krankenpflege wurde sie mehrfach ausgezeichnet.

In den 1920er Jahren war sie Mitglied der „Women’s International League for Peace and Freedom“ und reiste zu Kongressen ins Ausland.

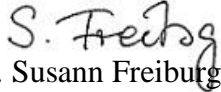
Nach der nationalsozialistischen „Machtergreifung“ wurde sie aufgrund ihrer Herkunft und ihrer politischen Überzeugungen verfolgt. Seit Ende des Jahres 1933 unterzog sie sich wegen eines Nervenleidens in Homburg einer medizinischen Behandlung. Dort nahm sie sich im April 1934 das Leben. Ernestine Reuter wurde auf dem jüdischen Friedhof Burgkunstadt begraben.

Ernestine Reuter setzte sich in Lichtenfels und weit darüber hinaus für Frieden und Völkerverständigung ein, für Demokratisierung, für Bildung und für die Gleichberechtigung von Frauen. Sie wäre aufgrund ihrer persönlichen Verdienste eine ideale Namenspatronin.

DECKUNGSVORSCHLAG:

6300.5280 für die Anschaffung des Straßenschildes. Der Beschluss ist im Übrigen nicht haushaltswirksam.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'S. Freiburg'. The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Dr. Susann Freiburg
Fraktionsvorsitzende